

Z'China und auf der Bühne dahoaam

Kabarettistin Annamirl Spies über ihr Leben als Wahl-Chinesin

Niederhausen. (mb) Wie ist das eigentlich so „Z'China?“ „Ticken“ die Menschen dort wirklich anders als hierzulande? Und wenn ja, wie? Lange hatte Annamirl Spies darauf warten müssen, bis sie ihre Eindrücke und Erfahrungen dem geneigten Publikum schildern konnte. Corona kam dazwischen. Dabei hat die „Wahl-Chinesin“ auf Zeit so viel zu erzählen.

Wenn man von außen auf das Leben der Asiaten blickt, ja, es mit ihnen als Europäerin teilt und dabei aufmerksam sein Umfeld betrachtet, trifft man auf durchaus „komische“ Gepflogenheiten. Komisch für unsereins – für sie ganz normal. Wie es halt im umgekehrten Fall wohl genau so wäre. Wenn dann das Ganze noch so markant und trefflich in Worte gepackt wird, wie von der Kabarettistin, ist Humoriges garantiert. Das Tüpfelchen auf dem „I“ war dann die Interpretation des Ganzen, denn auch das schauspielerische Talent blieb nicht außen vor; dazu brauchte es auch nicht viele Requisiten. Daraus ergab sich das aktuelle Kabarett-Programm „Z'China dahoaam“, mit dem Anna-



Annamirl Spies erzählte mit vollem Einsatz.

mirl Spies nun wieder unterwegs ist.

„Unterwegs“ ist, was den letzten Samstag betrifft, nun auch wieder relativ zu sehen. Denn eigentlich hatte die Wahlmünchnerin bei ihrem Auftritt auf der Hager'schen Kleinkunstabühne gewissermaßen ein „Heimspiel“, als „eigentliche“ Reisbacherin.

Und so war der Saal auch ausver-

kauft, so weit es die Corona-Bedingungen derzeit zulassen. Ihr fiel die schöne Aufgabe zu, die lange Pause an Kabarett-Abenden damit zu beenden.

Allerdings, einen reinen Dialog gab es keinesfalls – und deshalb galt es für das Publikum, gut aufzupassen. Ehe man sich's versah, konnte es durchaus passieren, dass man mit eingebunden wurde und dort reichten keine „schnöden“ Antworten, sondern vielmehr der Beweis, dass man auch tatsächlich geistig mit dabei war, etwa wenn es um die eine Rechenaufgabe ging.

Gelacht und gelernt

Kurzum: Der Ausflug in diese „etwas andere Welt“ hatte nicht nur

Hochzeit abgehandelt – was vielleicht nicht zuletzt auch dem Hirschnaps zu verdanken ist. Da brachte es der Bräutigam allein schon gut und gerne auf 30 Stamperl – mit der wohl berechtigten Frage von Annamirl ob des Resultates der Hochzeitssnacht. Jedenfalls brauchte es für die Zeremonie, die sie miterlebte, gerade Mal zweieinhalb Stunden.

Apropos Ehe: Auch davon konnte sie gerade genug berichten, nachdem sie ihr Gatte, inzwischen in Rente, voll und ganz beansprucht – vor alle nervlich. Dabei dreht sie sich doch am Morgen gerne nochmals im „bedeutendsten Möbelstück des Hauses“ um anstelle des Aktionismusses ihres Gatten. Und dann kann es durchaus sein, dass es zu Handy-Nachrichten kommt wie: „Ich liebe Dich“ und als Antwort: „Was hast angestellt und was kostet es?“. Stilblüten kann die „galoppierende Unterbeschäftigung“ des Holden durchaus hervorbringen, etwa dann, wenn plötzlich eine „Bierschaumhexe“ zu durchaus zweifelhaften Handlungen in Sachen Gläserspülen führt. Und so verbreitete Annamirl Spies mit ihren Erzählungen „chinesischen Frohsinn“ und stellte unter Beweis, dass sie durchaus auch auf der Bühne „dahoaam“ ist.

Wesentlich schneller ist da eine